Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 161. **Mittwoch den 13. Juli 1892.** **X. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Fürst Bismarck hat nunmehr in den „Hamb. Nachr." eine längere Antwort auf die im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Erlasse gegeben. Wir geben im nachstehenden das wichtigste aus der Antwort wieder: „Der im „Reichsanzeiger" veröffentlichte Erlaß, welchen der jetzige Reichskanzler am 23. Mai 1890 an die auswärtigen Vertreter über den Fürsten Bismarck gerichtet hat, beweist, daß schon damals, also kaum zwei Monate nach der Entlassung des ersten Kanzlers, das Bedürfniß bestand, den Staatsmann, der fast 30 Jahre hindurch die Politik erfolgreich geleitet hatte und Träger des deutschen Ansehens im Auslande war, zu diskreditiren, die fremden Regierungen vor ihm zu warnen und ihn anrüchig erscheinen zu lassen. Da die deutschen Diplomaten im Auslande schwerlich einer Belehrung darüber bedurft haben werden, wie sie in ihrem amtlichen Verkehr den Fürsten Bismarck zu behandeln hätten, kann der Zweck des Zirkulars nur der gewesen sein, den der jetzigen Regierung mißliebigen früheren Reichskanzler auch in dem Auslande kreditlos zu machen, und der Ton des Erlasses würde wahrscheinlich noch viel schärfer ausgefallen sein, wenn sein Urheber das volle Einverständniß Sr. Majestät dafür erlangt hätte, was uns, nach einer Wendung zu schließen, „indeß" nicht der Fall gewesen zu sein scheint. . . . Während sonst die Ansicht dahin geht, daß Botschafter und Gesandtschaften u. a. dazu da sind, die Interessen und die Rechte der einzelnen deutschen Staatsbürger zu beschützen und zu fördern, so erscheinen diese Vertretungen hier im Lichte einer Art von „heimlichen Gerichten", von Vehmen, welche dazu da sind, um gegen die Mitbürger, mit denen man unzufrieden ist, an das Ausland zu appelliren, indem sie beauftragt werden, sich erforderlichenfalls über den Fürsten Bismarck und seine Thätigkeit mißbilligend zu äußern. . . . Ob es patriotisch war, persönlichem Aerger in dieser Weise Luft zu machen, lassen wir dahingestellt sein. Fürst Bismarck hatte von Anfang an beabsichtigt, mit seinem Nachfolger in Frieden zu leben, und hat seiner Zeit den „Hamb. Nachr.", die dem neuen Kurse nicht trauten, mehrfach den Wunsch ausgesprochen, Herrn von Caprivi nicht anzugreifen. Aber die friedlichen Absichten des Fürsten fanden kein Entgegenkommen; es trat eine Art Boykottirung von Friedrichsruh ein, es erfolgten Winke und Einwirkungen; Leute, die bis dahin mit dem Fürsten in Verkehr gestanden hatten, wurden davon abgebracht. Sondirungen nach dem Grunde hiervon ergaben, daß die Betreffenden schließlich das Auswärtige Amt und den Reichskanzler als diejenigen Stellen bezeichneten, die sie am meisten zu fürchten hätten, wenn sie den Fürsten besuchen wollten. Die persönliche Verstimmung ist also nicht vom Fürsten Bismarck hervorgerufen worden, sondern wurzelte in dem absolut unbegründeten Mißtrauen, daß der Fürst die Stellung des Herrn von Caprivi erstrebte. Was den Erlaß nach Wien betrifft, so glauben wir, wie gesagt, nicht, daß er die Summe der an den österreichischen Hof ergangenen Mittheilungen erschöpft; wir glauben im Gegentheil, daß diese eine Mittheilung den gewünschten durchschlagenden Effekt nicht gehabt hat; wir glauben, daß weitere Schritte in Wien erfolgt sind, wenn auch nicht in Bezug auf die Hochzeit des Grafen Herbert, so doch in Bezug auf den Empfang des Fürsten".

Dem Fürsten Bismarck wurde am Sonntag in Kissingen von über 600 Württembergern (meist der deutschen Partei angehörend) eine Ovation gebracht. Verschiedene Ansprachen wurden an den Fürsten gehalten. Der Fürst erwiderte dieselben dahin, daß ihm die erneuten Huldigungen bewiesen, daß die Mehrheit seiner Landsleute mit den Angriffen auf ihn nicht einverstanden sei. Er danke den Frauen für ihr Erscheinen; das zeige, daß die Einheitsidee überall tief eingedrungen sei. Wenn wir einig blieben, bildeten wir einen harten schweren Klotz inmitten Europas, den niemand anfasse, ohne sich die Finger zu zerquetschen. Friedenserhaltung sei unsere erste Pflicht, deren Erfüllung auch nach Osten hin möglich sei, wenn die Diplomatie geschickt sei. Dann brachte der Fürst ein Hoch auf den König von Württemberg, sein Heer und seine Reichstreue aus. Kolossaler Jubel folgte diesen Worten und dem Fürsten wurden wiederholt stürmische Ovationen dargebracht.

Der an anderer Stelle von uns erwähnte Zwischenfall, der in einem Café in Leipzig von dem französischen Generalkonsul für Sachsen, Jacquot, provocirt worden war, hat vorläufig und voraussichtlich endgiltig darin seine Erledigung gefunden, daß Herr Jacquot von seinem Posten abberufen worden ist. Die französischen Chauvinisten sind nun wieder um die Hoffnung, aus dem „Fall Jacquot" Kapital schlagen zu können, ärmer geworden.

Einem Wiener Telegramm zufolge fänden zwischen den Kabinetten von Wien, Berlin, Rom und Brüssel d. h. zwischen jenen Monarchien, welche die jüngsten Handelsverträge abgeschlossen haben, ein Ideenaustausch bezüglich ihrer Stellung zu der von Frankreich projektirten Weltausstellung im Jahre 1900 statt. Man glaubt, daß diese vier Kabinette in dieser Frage gemeinsam vorgehen werden.

Die Hinrichtung des Anarchisten und Dynamitarden Ravachol ist gestern (Montag) früh kurz nach 4 Uhr auf dem Gefängnißplatze in Montbrison vollzogen worden und ohne Zwischenfall verlaufen. Bei der Fahrt zum Richtplatze, auf einem zweirädrigen Wagen, sitzend rief Ravachol wiederholt Verwünschungen aus, wie er auch jeden Zuspruch des Geistlichen zurückgewiesen hatte. Auf der Richtstätte bat er, sprechen zu dürfen und rief noch im letzten Augenblicke, er habe noch etwas zu sagen. Er fand aber kein Gehör und unter dem Rufe „es lebe die Republik" vollzog der Henker die Hinrichtung.

Das russische Kaiserpaar hat am Sonntag auf der Yacht „Polarstern" von Kopenhagen aus seine Rückreise nach Rußland angetreten.

Die Cholera fordert in Rußland unausgesetzt ihre Opfer. Im Gouvernement Astrachan kam es dabei zu Unruhen, welchen erst energisches Einschreiten von zwei Bataillonen Infanterie ein Ende machen konnte. Die Unruhen entstanden aus dem vagen Gerücht, daß die Cholerakrankheit gar nicht vorhanden sei, daß die Kranken ohne allen Grund in die Spitäler gebracht, auch lebend in die Särge gelegt und mit Kalk begossen würden. Die aufgeregte Menge vergriff sich infolge dessen thätlich an den Aerzten, schaffte die Cholerakranken und die Gestorbenen aus dem Spital und steckte letzteres in Brand. Alle Ermahnungen zur Ruhe halfen nichts, und so mußte das Militär von der Waffe Gebrauch machen.

Es steht immer noch faul im Staate — Argentinien! Der neugewählte Präsident Pena hat sich einem Korrespondenten des „Standard" gegenüber dahin geäußert, daß er eine vollständige Erfüllung der Schuldverpflichtungen für unmöglich halte; er hoffe aber, daß er „mit Hilfe des Auslandes" die Zahlungen im richtigen Verhältniß werde bewirken können.

Aus Tonkin kommen wieder Hiobsnachrichten. Nach einer Depesche des Gouverneur von Indochina aus Hanoi ist ein für Langson bestimmter Militärtransport bei Boele (?) in einen von Chinesen bereiteten Hinterhalt gefallen. Der Kommandant Bonneau von der Marineinfanterie und der Hauptmann der Marineartillerie Charpentier, sowie zehn Mann wurden getödtet und siebzehn Mann verwundet. Es gelang, die Todten und die Verwundeten mit dem Transport nach Boele zurückzubringen.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli 1892.

— Se. Majestät der Kaiser, der am Sonnabend, von den Lofoten kommend, in Bodö eingetroffen war, hat am Sonntag Abend die Reise nach Tromsö fortgesetzt. Von Bodö aus besuchte der Kaiser Saltenström. Die Ankunft in Tromsö erfolgte heute (Montag) Nachmittag.

— Der Fürst von Reuß j. L. Heinrich XIV. feierte heute sein 25jähriges Regierungsjubiläum.

— Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht folgenden Erlaß des Kaisers vom 18. d. Mts. an den Kultusminister: „Nachdem der durch Meinen Erlaß vom 29. Dezember 1890 zur Vorbereitung der Reform des höheren Unterrichtswesens eingesetzte Ausschuß seine Aufgaben in der Schlußsitzung vom 1. d. M. zu Ende geführt hat, will ich die Auflösung desselben hiermit verfügen. Ich vermag dies nicht zu thun, ohne der hingebenden Treue zu gedenken, mit welcher der Ausschuß selbst wie jedes einzelne Mitglied desselben bei der Durchführung Meiner Intentionen auf diesem Gebiet in ernster und anstrengender Arbeit thätig gewesen ist und wesentlich zur Erreichung des angestrebten Zieles beigetragen hat. Ich beauftrage Sie, dem Ausschuß Meine volle Anerkennung und Meinen wärmsten Dank auszusprechen."

— Laut kaiserlicher Kabinetsordre gehört das 13. (württembergische) Armeekorps fortan zu der 3. Armeeinspektion. Der Standort dieser ist Berlin, der der 4. Armeeinspektion München. Das Kriegsministerium bringt dies mit dem Hinzufügen zur Kenntniß der Armee, daß das derzeitige Unterpersonal vom Stabe der 4. Armeeinspektion zu dem der 3. Armeeinspektion übertritt.

— Der kommandirende General des neunten Armeekorps, General der Kavallerie Graf Waldersee, und Gemahlin sind, der „Frankf. Ztg." zufolge, am 6. ds. zu einem mehrwöchentlichen Aufenthalt in Engelberg in der Schweiz eingetroffen.

— Die Ausprägungen von Reichsmünzen stellten sich im Juni d. J. auf 642 970 Mark in silbernen Fünfmarkstücken, 200 000 Mk. in Zehnmarkstücken, 50 000 Mk. in Einmarkstücken, 224 513,80 Mk. in Zwanzigpfennigstücken (Nickel) und 17 679,53 Mark in Einpfennigstücken.

Im Tode vereint.

Roman von B. Riedel-Ahrens.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Du hast Recht, ihm zu zürnen, meine arme Ilse; es bleibt Dir jetzt nichts, als Deinen weiblichen Stolz zu Hilfe zu rufen, der Dir am besten über diese traurige Angelegenheit hinweghelfen wird."

Ilse stand auf und legte die Hände auf des Bruders Schultern; ihr Kopf sank gegen seine Brust. „Verstoßen um ihretwillen! Die verheirathete Frau, welche ich Freundin nannte und vertrauensvoll bei mir empfing! Das ist's, was mich so kränkt, so furchtbar schmerzt! Aber von mir erhält die Scheinheilige keinen Blick mehr — kein Wort --, das schwöre ich bei Gott dem Allmächtigen! Die Schlange! An Sonias Stelle würde ich mich in die Erde schämen!"

„Ilse, Ilse! Du urtheilst ungerecht und viel zu hart. Ich bin fest überzeugt, Frau von Westlund weiß von diesem Schritte Stephans nicht das Allergeringste; sie hat ihm auch sicher keine Veranlassung dazu gegeben, eine Leidenschaft für sie zu empfinden. Kopf oben, liebes Schwesterchen! Wir haben mehr oder weniger alle den Kelch des Leidens bis auf die Neige zu leeren, niemand darf beanspruchen wollen, ganz frei auszugehen! — Gott tröste Dich, schlaf' wohl!"

Am andern Morgen ging es im Hause der Frau Wilson recht lebhaft zu.

„Na, ich sage! Wer hat also nun mal wieder Recht gehabt, he?" zankte die Mutter des Doktors, als Ilse ihr nach einer schlaflos verbrachten Nacht die Mittheilung von Stephans beabsichtigtem Rücktritt gemacht. „Nein, so was ist doch unerhört! Natürlich, ich war von vornherein dagegen, — der vornehme Herr gefiel mir nicht So? Also er tritt zurück! Wir werden aber sagen, daß die Verlobung von unserer Seite aufgehoben ist; nach den Gründen brauchen die Leute nicht zu fragen, und thun sie es doch, können sie auch die Wahrheit hören! Und die Westlund steckt ihm im Kopfe? Das ist ja reizend! Na, daß im Strandhause lange nicht alles in der Ordnung ist, haben wir längst gewußt! Pfui Teufel! Eine verheirathete Frau und im Verhältniß mit dem Bräutigam einer anderen? Allmächtiger Gott!"

„Aber Mama," fuhr Ilse sie unwillig an, „das dürfen wir doch nicht behaupten, Sonia ist dazu zu anständig!"

„Ach was!" platzte Frau Wilson heraus. Das muß ich wohl besser wissen, — des bloßen Anguckens wegen giebt Herr Stephan Roberts ein Mädchen wie Dich mit dreißigtausend Thalern nicht auf! Du wirst ja sehen, wir erleben da noch recht schöne Dinge! Ich bin der festen Ueberzeugung!"

Der folgende Tag verging in der Uferstraße allen unter einer sehr gedrückten Stimmung; man beschränkte sich im persönlichen Verkehr, wie in der Unterhaltung auf das allernothwendigste. Und so war der Geburtstag Sonias herangekommen; er brachte abwechselnd Schnee- und Regenschauer.

Stephan hatte in Hamburg einen Strauß auserlesener Blumen bestellt, — weiße Rosen, mit zartem Grün gemischt mit fremdartigen, glutrothen Parasitenblüten; er erwartete denselben mit der im Laufe des Vormittags ankommenden Post.

Mit Ilse hatte er gestern eine letzte Unterredung gehabt; das Mädchen hatte sich dabei in sehr würdiger Weise benommen. „Selbstverständlich," so hatte er zum Abschied gesagt, „besitzen Sie das Recht, den Leuten zu sagen, daß Sie mir den Abschied gegeben — und ich werde dieser Erklärung überall beistimmen!"

Ilse hatte hierauf kein Wort der Erwiderung gehabt.

Die Post, welche die Blumen für Sonia bringen sollte, war verspätet eingetroffen, so daß die Thurmuhr schon die sechste Nachmittagsstuude zeigte, als Stephan endlich den Weg zum Strandhause einschlug. Es war jetzt ruhiger in ihm geworden, seitdem er soweit gekommen, die Liebe zu Sonia nicht länger als eine Verirrung zu betrachten; er wollte sie erringen, zu seiner Gattin machen. Dies heiligte diese Neigung selbst vor dem Gesetz des Menschen. War es seine Schuld, wenn er ungünstige Hindernisse besiegen mußte und einen harten Kampf mit den berechtigten Ansprüchen eines Unbekannten zu bestehen hatte? Sicherlich nicht! Er war entschlossen, im Falle die Gelegenheit günstig, schon heute von seinen Absichten und Zukunftsplänen mit ihr zu sprechen.

Er traf Sonia allein. Arwed, früher ihr ständiger Gesellschafter, spielte am Strande, und Frau von Berndt, sowie Edda, welche den Kaffee bei dem Geburtstagskinde eingenommen hatten, waren bereits hinunter und ihrer Beschäftigung nachgegangen. „Sind diese schönen Augen schon wieder von Thränen roth?", fragte Stephan und nachdem er die junge Frau begrüßt und ihr den Strauß überreicht hatte; „selbst an Ihrem Ehrentage verschonte Sie der Kummer nicht?"

Sie machte einen Versuch zum Lächeln. „Es war eine besondere Angelegenheit, die ich Ihnen erzählen will," entgegnete sie, von einem in der Nähe befindlichen Ständer eine kleine Vase nehmend, die sie mit Wasser aus der Karaffe füllte und dann vorsichtig die lieblichen Blumen hineinstellte, „aber vor allem sagen Sie mir, warum ist Ilse nicht gekommen? Ich erwartete sie doch schon um vier."

Ueber des Baumeisters Antlitz zog ein Schatten; er senkte den Kopf, betrachtete den Teppich zu seinen Füßen und schlug dann die Augen groß zu ihr auf. „Wissen Sie es wirklich nicht, Sonia?" fragte er.

„Was sollte ich wissen?"

Er suchte bis auf den Grund ihrer Seele zu lesen; doch aus ihrem erstaunten Blick sprach so viel Harmlosigkeit und Herzensunschuld, daß er fühlte, für das kühne Wort, welches ihm schon auf den Lippen schwebte, war es noch zu früh. „Ah -- richtig, ich vergaß!" entgegnete er; „das Strandhaus liegt etwas entfernt von Hilgenburg, die Neuigkeit drang noch nicht bis hierher. Seit vorgestern Abend ist zwischen mir und Ilse alles zu Ende!"

— Die englische „Allgemeine Korrespondenz“ meldet: Der deutsche Kaiser wird in den Cowes Roads am 1. August erwartet. Se. Majestät kommt nicht als Gast der Königin, sondern will nur den Regatten des königlichen Yacht-Geschwaders beiwohnen. Bei der Wettfahrt um den Pokal der Königin wird er selbst den „Meteor“ befehligen. Im vorigen Jahre wurde der Kaiser bekanntlich zum vollzähligen Mitglied des königlichen Yacht-Geschwaders erwählt. Er beabsichtigt jetzt das Festmahl des Klubs, welches am 2. August im Schloß in West-Cowes stattfindet, durch seine Gegenwart zu beehren. Am Tage der Ankunft wird er bei der Königin speisen. Der Herzog von York wird seinen kaiserlichen Vetter am 3. August an Bord des „Melampus“ bewirthen. Wahrscheinlich wird Se. Majestät am 5. August dem Herzog von Connaught in Portsmouth einen Besuch abstatten. Der Kaiser dürfte am Sonnabend den 6. August die Rückreise von Cowes nach Wilhelmshaven antreten.

— Eine Entschließung über das Berliner Weltausstellungsprojekt ist erst nach der Rückkehr Sr. Maj. des Kaisers von seiner Nordlandsreise zu erwarten.

— Die diesjährige Konferenz der preußischen Bischöfe findet am 18. August in Fulda statt.

— Wegen Beleidigung des Polizeipräsidenten von Magdeburg wurde heute der Redakteur des „Berliner Tageblattes“ Harich von der ersten Strafkammer des Landgerichts I zu einer Geldstrafe von 1500 Mark verurtheilt.

Ausland.

Wien, 11. Juli. Der Minister des Auswärtigen Graf Kalnoky hat sich nach Lettowitz in Mähren begeben. — Die Statthalterei von Nieder-Oesterreich hat 16 studentische Korporationen, sämmtlich dem „Waidhofener Verbande wehrhafter Studenten“ angehörig, aufgelöst und deren Schriften und Bücher beschlagnahmt, weil die Korporationen, über den statutarischen Wirkungskreis hinausgehend, politische Zwecke verfolgten.

Wien, 11. Juli. Die Montagsblätter kündigen anscheinend offiziös den Rücktritt des Justizministers Schönborn und die Ernennung des Generals Bingler zum Generalinspektor des reformirten Geniewesens an.

Paris, 11. Juli. Der französisch-montenegrinische Handelsvertrag ist am Sonnabend unterzeichnet worden.

London, 11. Juli. Bis jetzt sind gewählt: 189 Konservative, 29 Unionisten, 166 Gladstoneaner, 4 Parnelliten und 25 Antiparnelliten. Die Gladstoneaner gewannen 49, die Konservativen 13, die Unionisten 7 Sitze.

London, 11. Juli. Die Zahl der Typhuskranken in den Hospitälern ist auf 2603 gestiegen.

Sofia, 11. Juli. Der Sanitätsrath hat die strengsten Vorsichtsmaßregeln gegen das Eindringen der Cholera angeordnet. Alle bulgarischen Häfen des Schwarzen Meeres, ausgenommen Varna und Burgas, sind für Provenienzen aus den russischen Häfen des Asowschen Meeres, sowie für solche aus den türkischen Häfen von Trapezunt bis Batum verschlossen; Provenienzen aus anderen Häfen der Donau und der rumänischen Küstengebiete am Schwarzen Meere werden einer 11 bis 5tägigen Quarantäne unterzogen.

Bukarest, 11. Juli. Die Regierung hat anläßlich der drohenden Choleraepidemie umfassende Maßregeln getroffen, namentlich für die Herkünfte aus dem schwarzen Meere, für welche u. a. die Häfen von Konstanza und Mangalia gesperrt werden. Für Herkünfte aus anderen Häfen ist theils ärztliche Untersuchung, theils eine elftägige Quarantäne angeordnet.

Pittsburg, 11. Juli. Der Gouverneur von Pensylvanien hat auf das Gesuch des Sheriffs von Homestead 8000 Mann Nationalgarde zur Unterdrückung der Unruhen dorthin entsandt.

Provinzialnachrichten.

Culm, 9. Juli. (Verschiedenes). Das vom hiesigen Verschönerungsverein dem Bürgermeister Lauterbach auf der neuen Promenade errichtete Denkmal wurde heute Abend von der Stadt in feierlicher Weise übernommen. Erschienen waren zu diesem Akte Mitglieder des Magistrats, mehrere Stadtverordnete und Mitglieder des Verschönerungsvereins. Herr Kämmerer Fischbach schilderte in einer Ansprache die Laufbahn des früheren Bürgermeisters und sein Verdienst um die Stadtverwaltung. Aus Dankbarkeit habe man ihm in diesen Anlagen, die er 1834 geschaffen, ein Denkmal gesetzt. Die Bürgerschaft könne ihm den Dank nicht besser bezeugen, als wenn sie fortgesetzt bemüht sei, die Anlagen zu erweitern und in Schutz zu nehmen. Herrn Rentier Schmidt, dem Schöpfer dieses Denkmals, wurde nach beendeter Feier noch besonders der Dank ausgesprochen. — Die Bürgermeister von Detmold und Schievelbein haben ihre Bewerbung um den hiesigen Bürgermeisterposten zurückgezogen. Wie verlautet, soll nun die Stelle mit erhöhtem Gehalte noch einmal ausgeschrieben werden. — Die Einnahme der Liedertafel aus dem Provinzial-Sängerfest beziffert sich auf 3200 Mk. Ausgeschlossen hiervon sind jene 300 Mk., die von der Stadt als Beihilfe gewährt worden sind. Die Liedertafel ist in der Lage, sämmtliche Unkosten decken zu können. (Ges.)

Culm, 11. Juli. (Ein Unglücksfall) hat sich auf der Chaussee bei Grubno zugetragen. Am 8. d. Mts. besuchte die Tochter des Einwohners Brecht aus Kl. Czyste den Konfirmationsunterricht in Culm. Auf dem Rückwege holte sie ein vierspänniger mit Holz beladener Wagen ein, dem noch ein zweiter leerer Arbeitswagen angehängt war. Das Mädchen glaubte nun, eine günstige Fahrgelegenheit nach Hause zu haben, schlich sich zwischen die Wagen und setzte sich auf die Deichsel des zweiten Wagens. Bald aber sah sich der Fuhrmann um. Das Mädchen, jedenfalls in der Meinung, daß es jetzt etwas mit der Peitsche geben würde, bog sich zur Seite und fiel zur Erde. Der hintere Wagen traf es nun so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat. (C. Ztg.)

Briesen, 9. Juli. (Lehrerstellen). Nach den großen Ferien werden hier die 4 erledigten Lehrerstellen besetzt werden. Die Regierung hat für die katholische Schule die Herren Demski-Dubielno als 4. und Tadeuszewski-Kauernik als 6. Lehrer, für die evangelische Schule die Herren Mausolf-Bahrendorf als 5. und Hoffmann-Briesen als 6. Lehrer präsentirt. Da der Magistrat gegen die Berufung der Herren nichts einzuwenden hat, so werden sie wohl am 6. August ihr neues Amt antreten können.

Löbau, 9. Juli. (Verurtheilung. Verbrüht). Die hiesige Strafkammer verurtheilte den Pfarrer Batke aus Radomno wegen Beleidigung des Kreisschulinspektors Schröter aus Thorn, deren er sich in einer polnisch-katholischen Versammlung in Neumark schuldig gemacht, zu einer Geldstrafe von 500 Mk. Der Staatsanwalt hat nur 400 Mk. beantragt. — Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen bei den Käthner Keil'schen Eheleuten in Gr. Ballowken. Die Frau hatte in einer großen Waschbütte Leinwand eingebrüht; als sie sich auf einen Augenblick entfernte, kletterte das drei Jahre alte Söhnchen auf einen Fußschemel neben der Waschbütte, fiel in das kochend heiße Wasser und erlitt schreckliche Brandwunden, daß es nach 3 Tagen der fürchterlichsten Qualen starb.

Marienwerder, 9. Juli. (Eine hübsche Episode) wird von verschiedenen Blättern berichtet: Am 1. d. Mts. spazirte ein Herr aus Marienwerder, der pensionirte Regierungsbeamte Herr Kl., in dem Garten von Sanssouci bei Potsdam. Einer der jüngeren kaiserlichen Prinzen fuhr mit seiner Gouvernante im Wagen vorüber und ließ seinen Spazierstock aus dem Wagen fallen, ohne daß es die Begleitung merkte. Der Herr hob den Stock auf, überreichte ihn, als die Equipage auf sein Zurufen hielt, der Gouvernante und erbat sich dafür vom Prinzen ein Andenken. Derselbe übergab ihm mit einer Verbeugung — zwei Stückchen Zucker.

):(**Krojanke**, 11. Juli. (Verschiedenes). Vom schönsten Wetter begünstigt, hielt heute unsere Schule ihr diesjähriges Schulfest ab. — Am 14. Juli, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rentamtsbureau zu Flatow der Schwenter See auf 1 Jahr neu verpachtet werden. — Am nächsten Sonntage begeht die evangelische Kirchengemeinde unserer Nachbarstadt Flatow das Fest ihres 250jährigen Bestehens. Die Festpredigt wird der Herr Generalsuperintendent Dr. Taube halten.

Putziger-Heisterneft, 9. Juli. (Drei Menschen ertrunken). Das stürmische Wetter, welches seit voriger Woche schon herrscht, hat den Fischern auf der Halbinsel Hela und an der Küste schweren Schaden verursacht, da dieselben nicht im Stande sind, ihr Gewerbe auszuüben. Vergangenen Dienstag sind dem Sturm auch drei Menschenleben zum Opfer gefallen. Drei Fischer aus Karwenbruch, die sich trotz der starken Boe auf die See gewagt hatten, mußten, um sich dem Strande zu nähern, kreuzen. Bei einer Wendung fing sich der Wind in dem Segel und brachte das Boot zum Kentern. Sämmtliche Insassen stürzten ins Wasser und fanden ihren Tod in den Wellen. Zwei von den Leichen sind bereits geborgen, die dritte ist noch nicht gefunden worden. (Danz. Z.)

+ **Posen**, 11. Juli. (Kirchliches. Ernte). Der Präsident des evangelischen Oberkirchenraths Dr. Barkhausen bereist gegenwärtig die Provinz Posen. Am Sonnabend traf derselbe in Posen ein und wohnte einer außerordentlichen Sitzung des Konsistoriums bei. Nachmittags reiste der Präsident in Begleitung des Generalsuperintendenten Dr. Hesekiel und des Konsistorialpräsidenten von der Groeben nach Wreschen. Der Gemeinde wurden 300 Mk. zum Kirchenbau überbracht. Am Sonntag begaben sich die Herren nach Stralkowo und kehrten dann nach Posen zurück. Heute früh reisten dieselben nach Bromberg, um dort und in der Umgegend die kirchlichen Verhältnisse kennen zu lernen. — Mit der Roggenernte ist in der Umgegend von Posen heute allgemein begonnen worden. Diese Feldfrucht verspricht fast überall eine befriedigende Ernte. Weizen ist gegen das Vorjahr klein geblieben, sonst aber kräftig entwickelt. Die Aehren zeigen sich lückenlos. Gerste und Hafer stehen sehr verschieden, meist aber nicht gut. Das Stroh ist ungewöhnlich kurz geblieben, der Stand auf demselben Felde sehr ungleich, die Aehrenbildung mangelhaft. Erbsen haben unter der Hitze gelitten; ihr Stand ist nur mittelmäßig. Zu den besten Erwartungen berechtigen dagegen die Kartoffeln. Sie beginnen zu blühen. Frühkartoffeln haben gut angesetzt. Hackfrüchte sind in der Entwickelung noch sehr zurück.

Schneidemühl, 10. Juli. (Innungsjubiläum). Heute feierte die hiesige Schneiderinnung das 300jährige Jubiläum ihres Bestehens. Der Jubelinnung schlossen sich sämmtliche Innungen unserer Stadt an. Gegen 4 Uhr nachmittags durchzogen dieselben, geschmückt mit ihren Fahnen und unter Begleitung einer Musikkapelle, die festlich geschmückten Straßen. Alsdann begaben sie sich nach dem neuen Markt, auf welchem eine Tribüne errichtet war. Herr Bürgermeister Wolff hielt eine Ansprache an die Jubilirenden, welche mit einem Hoch auf den Kaiser endete. Zur Erinnerung an diesen Tag wurde der Schneiderinnung eine Fahne von sämmtlichen Innungen gewidmet. (O. L. A.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 12. Juli 1892.

— (Die Gerichtsferien) werden am 15. Juli beginnen und bis zum 15. September währen. Während dieser Zeit werden nur in Feriensachen Termine abgehalten und Entscheidungen getroffen. Feriensachen sind: Strafsachen und Arrestsachen, Streitigkeiten zwischen Vermiethern und Miethern von Wohnungen oder anderen Räumen wegen Ueberlassung, Benutzung und Räumung derselben, sowie Zurückbehaltung der vom Miether eingebrachten Sachen, Wechselklagen, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird, Anträge auf Unterbringung verwahrloster Kinder. Auf Antrag kann das Gericht auch andere Sachen, soweit sie besonderer Beschleunigung bedürfen, als Feriensachen bezeichnen. Der Lauf einer Frist wird durch die Ferien gehemmt. Die Ferien sind auf das Mahnverfahren, das Zwangsvollstreckungsverfahren, das Konkursverfahren und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Befugniß des Richters, Termine für die Zeit nach den Ferien anzuberaumen und die diese Termine betreffenden Ladungen und Zustellungen zu erlassen, wird durch die Gerichtsferien nicht berührt. Unberührt bleiben ferner auch von den Gerichtsferien diejenigen Angelegenheiten, welche zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören.

— (Westpreußische Anwaltskammer). Am Sonntag vormittags von $10\frac{1}{2}$—12 Uhr und nachmittags von $1\frac{1}{2}$—3 Uhr fanden im Gerichtsgebäude auf der Pfefferstadt in Danzig Sitzungen der Anwaltskammer für den Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder statt. Es waren ca. 32—34 Anwälte aus verschiedenen Städten des Bezirks anwesend. Zunächst wurde der Geschäftsbericht verlesen, aus dem hervorgeht, daß der Vermögensbestand 11 642 Mk. beträgt. Dann bewilligte die Versammlung für den Unterstützungsfonds der deutschen Anwaltskammer in Leipzig 2000 Mk. Nach der Nachmittagssitzung folgte ein Mittagessen im Friedrich Wilhelm-Schützenhause und darauf machte der größte Theil der Herren einen Dampferausflug nach der Westerplatte.

— (Entscheidung des Provinzialrathes). Der Provinzialrath hat in zwei Fällen für die Selbstverwaltung der Stadtkommunen wichtige Entscheidungen getroffen. Der Bezirksausschuß zu Danzig hatte den Beschlüssen der städtischen Behörden zu Pr. Stargard und Neustadt über Aufbringung der Gemeindelasten durch Zuschläge nur zur Staats-Einkommensteuer, in Neustadt mit einem geringen Zuschlage zur Gemeindesteuer, die Bestätigung versagt und eine stärkere Heranziehung des Grundbesitzes durch Zuschläge zur Gebäudesteuer verlangt, weil die Gemeinde-Einrichtungen in hervorragender Weise den städtischen Hausbesitzern zu gute kämen. Eine gleiche Entscheidung war früher der Stadt Marienburg gegenüber gefällt und letztere hatte sich derselben gefügt. Neustadt und Pr. Stargard beruhigten sich jedoch nicht bei der Vorschrift des Bezirksausschusses, sondern riefen die höhere Entscheidung des Provinzialrathes an, und zwar mit Erfolg. Der Provinzialrath fand in den Entscheidungen des Bezirksausschusses eine ungerechtfertigte Beschränkung der Selbstverwaltung und hob deshalb in beiden Fällen die nicht bestätigenden Beschlüsse der Vorinstanz auf.

— (Zwangsversteigerungen). Das 176 Hektar große Kujath'sche Grundstück in Poln. Ruden im Kreise Flatow kommt am 1. August, das 113 Hektar große Schneider'sche Grundstück in Abbau Zechendorf im Kreise Dt. Krone am 29. August, das 46 Hektar große Lewicki'sche Grundstück in Janowken im Kreise Strasburg am 22. September, das 53 Hektar große Hermann'sche Grundstück in Schroop im Kreise Stuhm am 30. August zur Versteigerung.

— (Der Verlauf einer der glücklicherweise seltenen Fälle von Uebertragung der Rotzkrankheit) von Pferden auf Menschen ist in letzter Zeit in der Königsberger medizinischen Universitätsklinik beobachtet worden. Es wurde daselbst am 18. September 1891 der Pferdepfleger Josef Lewandowski aus Mocker als rotzkrank eingeliefert. Derselbe hatte sich im Jahre 1890 im Dienste eines in Berlin wohnhaften Fuhrhalters befunden, unter dessen Pferden die Rotzkrankheit ausbrach, und ist dort jedenfalls infizirt worden. Erst ein Jahr später stellten sich bei ihm die Symptome der Krankheit, durch Anschwellen der linken Wange, Entzündung des linken Auges und Geschwürbildungen hinter dem linken Ohre ein. Letztere traten später an verschiedenen Theilen des ganzen Körpers auf. Die Krankheit nahm einen chronischen Verlauf, der Kranke behielt einen guten Appetit und befand sich den Umständen nach ganz wohl. Er war auf Kosten des Ortsarmenverbandes zu Mocker nach Königsberg geschafft und in die medizinische Klinik aufgenommen worden. Da die völlige Heilung jedoch in unabsehbare Ferne rückte, hat der Verband es nunmehr vorgezogen, den Patienten zurück zu holen, und es wurde derselbe deshalb am 7. d. M. unter Beobachtung der nöthigen Vorsichtsmaßregeln in seine Heimat befördert.

„Mein Gott! Die arme Ilse! Leidet sie sehr?“

Er zuckte die Achseln und wich eingehenden Erklärungen aus. „Wir haben beide eingesehen, daß die Lösung der Verbindung das Beste sei; lassen Sie sich gelegentlich von Ilse das Weitere erzählen, und sprechen wir von Ihnen! Ich fühle mich jetzt frei und neubelebt! Es ist Todsünde, eine vom moralischen Standpunkt aus gar nicht zu verzeihende Handlung, sich an ein Weib zu fesseln, während in unserer Seele das Bild einer anderen lebt, die unser Schicksal geworden! Sie werden mir darin Recht geben, Sonia?“

„Gewiß; eine einzige große Enttäuschung zu Anfang erträgt sich jedenfalls leichter als alle die tausend kleinen nach der Trauung,“ versetzte sie, ihres eigenen Schicksals gedenkend. „Und nun hören Sie, was mir heute begegnete: Ein Brief von meinem Gatten kam nicht, statt dessen machte mir Frau Eckarts, die Mutter des zweiten Steuermanns der „Frigga“, einen Besuch. Ihr Sohn, der Stolz und die Hoffnung der alten Wittwe, hatte geschrieben, und mein Mann, der es zufällig erfahren, sandte Grüße für mich nach der Heimat mit. Sie las mir einzelne Stellen aus dem Schreiben vor.

Da erfuhr ich denn von dem schrecklichen Leiden, welches die Besatzung der „Frigga“, inmitten der furchtbaren Kälte und Finsterniß des Eismeeres, mit dem drohenden Tode ringend, zu erleiden hatte. Aber ihr Kapitän, vergöttert von allen, war der Tapferste und Standhafteste von allen; er hat den Muth aller aufrecht zu erhalten gewußt, trotzdem die fürchterlichen Strapazen an seinem Marke gezehrt.

Und von allem dem schreibt der gute Jens mir nichts, ich bin in seinen Augen sicher immer noch das kindische Geschöpf, dem man die Wahrheit vorenthalten muß!“

„Vielleicht geschah es, um Ihnen den Schmerz darüber zu ersparen,“ erwiderte Stephan unwillkürlich.

„Ich habe mir das schließlich auch gesagt,“ bemerkte Sonia, „aber es ist kein befriedigender Trost. Nach meiner Meinung sollten Mann und Frau den Schmerz sowohl wie die Freude gemeinsam tragen. Natürlich folgen bei diesem Gedanken die unvermeidlichen Thränen, und ich mußte lange dort vor dem Bilde stehen, dessen Anblick mich immer wehmüthig stimmt.“

Sonia hatte mit der Hand nach einem im Hintergrund hängenden großen Bilde gezeigt, welches auf dunklem Grund einen Christus am Kreuze, aus der altspanischen Schule, in wunderbarer Klarheit darstellte.

Stephan erhob sich und ging, es näher zu betrachten; aber die Dämmerung erwies sich bereits als zu sehr vorgeschritten.

Die junge Frau schellte nach Licht, es wurde gebracht, und sie hielt hierauf die Lampe hoch, damit der Schein auf das Antlitz des Sterbenden falle, um dessen edeles Haupt schon die Glorie der befreiten Seele schwebte. „Ist es nicht schön? Und wissen Sie, warum ich es so liebe?“ fragte sie, die Augen offen und begeistert zu Stephan aufschlagend. „Mein Mann kaufte es mir am Tage seiner Abreise von Hamburg; ich bat darum, denn die Züge, welche der spanische Meister dem Heiland gegeben, gleichen im Gesammtausdruck denen meines Mannes.“

„Dann muß der Kapitän ein sehr schöner Mann sein!“ äußerte Stephan betrachtungsvoll.

„Das ist er auch!“ entgegnete Sonia lebhaft; „gehe ich hier vorüber, so muß ich fast immer an ihn denken. Und dabei fällt mir oft jener wundervolle Abend in der Marienkirche zu Lübeck ein. Erinnern Sie sich noch?“

„Jawohl,“ antwortete er bewegt und einsilbig.

„Alle die großen und guten Gedanken, welche damals durch meine erschütterte Seele zogen, werden dann noch einmal lebendig,“ fuhr sie fort, „ich sehe wieder wie in jenen Minuten meinen Mann auf dem wilderregten Meere, treu im Berufe, mit dem schauerlichen Tode kämpfend. Hehr und gewaltig erschallen die Orgeltöne durch das mächtige Schiff der Kirche, und auf den Höh'n erschallen die Engelstimmen:

„Verkannt, Verhöhnt,
Verspottet und verlacht,
Trug er die Dornenkrone.“

Frau von Westlund setzte die Lampe auf den Tisch; sie sah eine Weile träumerisch vor sich hin und ergriff, wie um trüben Gedanken zu entgehen, ein schwarzes Sammet-Etui, aus dessen Innerem ihr ein kostbarer Silberschmuck entgegenleuchtete. Sie entnahm demselben eine Spange, legte dieselbe versuchsweise um den weißen Arm und ließ sie dann achtlos wieder auf den Tisch gleiten. „Dies ist das Geburtstagsgeschenk meines Mannes, das er jedenfalls schon Monate vorher bei der Berliner Firma, von welcher es hierher gesandt wurde, bestellt haben mag,“ sagte sie. „Ein paar Worte von seiner Hand wären mir lieber gewesen! Der Empfang dieses Schmuckes hat mich recht traurig gestimmt.'

„Es war noch weniger der Empfang des Schmuckes,“ entgegnete Stephan Roberts, „als Ihre Stimmnng im allgemeinen. Warum leben Sie fortgesetzt, Ihre Jugend vertrauernd, in dieser selbstgeschaffenen, fürchterlichen Einsamkeit?“

„In dieser selbstgeschaffenen Einsamkeit! Ja, das ist's!“ wiederholte sie lebhaft, „ich will es Ihnen sagen; dem Jugendbekannten gegenüber kann ich ja offen sein. Sie haben keine Ahnung davon, was so eine alleinstehende Frau für Unbill von der bösen Welt zu ertragen hat! Lebe ich hier gänzlich zurückgezogen, so ist das einestheils auch Ihre Schuld! Ich fürchte, die Leute urtheilen bereits gehässig über unseren freundschaftlichen Verkehr!“

„Es ist von jeher üblich gewesen, das Hohe und Edle in den Schmutz gemeiner Gesinnungen herabzuziehen!“ sagte Stephan, dem die Entrüstung das Blut glühend in die Wangen trieb; „aber ich dächte, Sie wären zu groß, um nicht über die Niedrigkeit der in ihren engen Kreis gebannten Seelen erhaben zu sein!“

„Sie überschätzen mich; ich besitze nicht den Muth, dem Urtheil der Welt so ganz und gar zu trotzen; auch ist es meine Pflicht, Jen's wegen alles zu vermeiden, was in den Augen jener Erbarmungslosen auch nur einen Schatten auf mich werfen könnte“.

(Fortsetzung folgt).

—k (Der Sommerfrische Freud' und Leid'). Jetzt zur Zeit der Ferien zieht es den Städter mit Macht hinaus in den grünen Wald, auf die lachende Flur; und die Frage: „In welche Sommerfrische gehen wir?" beherrscht bald ausschließlich das Gesprächsthema in zahlreichen Familien. Wer die Wahl, hat die Qual, lange dauert es, bis im Familien-Parlament alle in Betracht zu ziehenden Fragen, deren wichtigste natürlich die Größe des Portemonnaies ist, auf parlamentarischem Wege erledigt sind. Man hat den Tag der Woche festgesetzt, Frau und Tochter sind, da sie „natürlich" nichts anzuziehen hatten, von Kopf zu Fuß neu equipirt worden, die geehrten Herren Söhne haben ebenfalls die nöthige Vervollständigung ihrer Garderobe erhalten und eines schönen Morgens geht es zum Bahnhof. Hält es schon schwer, die ganze Familie, ohne den Zusammenhang zu verlieren, in ein Koupee zu konzentriren, so ist das Entladen auf der Zielstation, wo der Zug nur drei Minuten hält, mit nicht geringen Schwierigkeiten verbunden. Das Jüngste ist sanft auf dem Schoße des Mädchens für alles entschlummert und die unliebsame Störung regt seine Sprachorgane in unheimlicher Weise an, es schreit aus Leibeskräften und seine Hilferufe wollen sich nimmer erschöpfen und leeren. Etwas melodischer klingen die Klagen der ältesten Schwester, welcher Franz, der böse Bube in der Familie, beim Aussteigen ein Loch in die Schleppe getreten hat. Endlich legt sich allseitig die wilde Gewalt, man besteigt den bereitstehenden Wagen und inmitten von Koffern, Kisten und Körben, theilweise auf diesen unumgänglich nothwendigen Reiserequisiten, theilweise aber auch unter ihnen, gehts auf staubiger Chaussee in der größten Mittagshitze in die ersehnte Sommerfrische. Man ist endlich am Ziel und steigt, vom Rütteln und Schütteln mürbe gemacht, aus, um sich zunächst vor allen Dingen ordentlich zu restauriren. Wie eng, dumpf und vor allem niedrig die Zimmer der Sommerwohnung sind! Da heißt es, gleich lüften. Gesagt, gethan; aber kaum sind die Fensterflügel geöffnet, als auch schon eine ganze Kompagnie der größten Fliegen — aber wahrhaft prächtig gewachsene Exemplare — freudig begrüßend die neuen Opfer umschwirren. Und nun erst die Betten! Natürlich sammt und sonders zu klein. Der älteste hoffnungsvolle Sproß kann nur mit krummen Knien sich Morpheus' Arm anvertrauen und die wohlbeleibte Familienmutter war sogar in der ersten Nacht nahe daran, die Bekanntschaft der Stubendiele zu machen, welcher die Vorzüge des Parquetfußbodens durchaus nicht bekannt sind. Und endlich die Mücken! Wo diese bösen Quälgeister nur alle herkommen! Da hilft kein Salmiakgeist oder sonstige Hilfsmittel der Reiseapotheke; auch die dichten Rauchwolken der Havana, welche Vater vor Wuth und Verzweiflung gen Himmel bläst, prallen machtlos an den Tücken dieser Mücken ab. Da hilft nichts. Da heißt es hier, mit Würde das Unvermeidliche tragen und sich roth und blau stechen lassen. — Das sind neben den Vorzügen der Sommerfrische, der frischen Luft, Wald und Wasser einige der Schattenseiten. Dennoch glauben wir, daß sich keiner von unseren Lesern dadurch abschrecken läßt, die Fahrt ins unbekannte Land zu wagen.

— (Das Wohnungsuchen) ist jetzt wieder an der Tagesordnung. Wer zum 1. Oktober umzieht, hat, wie man weiß, gerade in den ersten Wochen des Juli die reichste Auswahl; fürsorgliche Miether gehen daher schon jetzt auf die Suche, weil die besseren oder billigeren Wohnungen bekanntlich rasch vergriffen werden. Da auch in Thorn ebenso wie allerwärts Zeit Geld ist, möchten wir an die Hauseigenthümer das Ersuchen richten, auf den Plakaten an den Hausthüren oder in den Inseraten in der Zeitung nicht nur anzuzeigen, daß „eine Wohnung" zu vermiethen ist, sondern gleichzeitig das Stockwerk, die Zahl der Zimmer und vor allem den Miethspreis deutlich zu vermerken; es wäre das auch in ihrem eigenen Interesse, sie ersparen sich viel unnützen Zulauf und auch manchen Aerger. Da diese Praxis nur vereinzelt geübt wird, so ist das Wohnungssuchen überaus zeitraubend und meist, wenn mans nicht gerade gut trifft, eine große Strapaze.

— (Theater). Die gestrige Wiederholung der „Großstadtluft" wurde wiederum gut gespielt und fand großen Beifall. Der Besuch war nur mittelmäßig. — Die Theaterdirektion hat den königl. Hofschauspieler Herrn Schacht, welcher jetzt in Graudenz gastirt, für zwei Vorstellungen gewonnen: „Madame Bonivard" am Freitag und „Gefährliche Mädchen" am Montag.

— (Knabenhandarbeit). Morgen Mittwoch den 13. d. M. nachmittags 5 Uhr wird Herr Klink den Theilnehmern des Lehrkursus in Grünhof einen Vortrag halten über „Pädagogische Gründe für den Arbeitsunterricht". Gäste sind willkommen.

— (Mit der Roggenernte) ist bereits in Mocker und einigen Gütern der Umgegend, z. B. Bielawy, begonnen worden. Der Roggen verspricht einen guten Ertrag.

— (Etwa 60 beschäftigungslose Arbeiter), welche von einem Agenten angeworben waren, verließen in Begleitung desselben gestern Abend per Bahn unsere Stadt, um nach Kiel zu reisen, wo sie am Bau des Nordostsee-Kanals Arbeit erhalten sollen.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 11 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schirm auf dem altstädt. Markt, eine in Gold gefaßte Granatbrosche im Ziegeleiwäldchen, ein Schlüssel auf dem altstädt. Markt. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Zugelaufen) ist ein schwarzer Hund bei dem Besitzer Dahmer in der Mellinstraße 115.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,09 Meter über Null. Auf vielen Stellen der Weichsel treten in der Fahrstraße die Sandbänke zu Tage. Die Wassertemperatur beträgt 17 Grad R. — Eingetroffen ist auf der Bergfahrt der Dampfer „Wilhelmine" mit einer Ladung leerer Pfefferkuchenkisten, leeren Spiritusfässern und Dachpappe aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Alice" mit Ladung Kaufmannsgütern und vier beladenen Kähnen im Schlepptau nach Warschau.

— (Schweinetransport). Heute traf über Ottlotschin ein Transport von 35 russischen Schweinen hier ein.

Mannigfaltiges.

(Brände). Der große Maschinenschuppen im Breslauer Zentralbahnhof ist Sonnabend Abend 10 Uhr niedergebrannt. Der zur Zeit in Breslau anwesende Staatsminister Thielen war in Begleitung der Mitglieder der Eisenbahndirektion und des Polizeipräsidenten auf der Brandstätte anwesend und verweilte so lange, bis die Gefahr beseitigt war. — Sonnabend nachts 1 Uhr brach in der Korn-Dampfmühle von J. P. Lange Söhne in der Elbstraße zu Altona ein Feuer aus, welches sich auch auf mehrere Nebenspeicher sowie ein gegenüberliegendes Haus ausdehnte. Erst gegen 5 Uhr früh gelang es, die Gefahr einer Weiterverbreitung des Feuers zu beseitigen; die Mühle ist total zerstört, der Schaden ist sehr bedeutend. An den Löscharbeiten betheiligte sich auch die Hamburger Feuerwehr, welche bis gegen 8 Uhr auf dem Platze blieb, mit mehreren Dampfspritzen und Dampfern.

(Ein schreckliches Unglück) trug sich in der Eisengießerei von Främb u. Freudenberg in Schweidnitz zu. Während der 15jährige Lehrling Fuchs in der Schleiferei der Arbeit oblag, wurde er vom Treibriemen erfaßt und derartig an die Wand geschleudert, daß die Kopfschale zertrümmert wurde und das Gehirn im Raume umherspritzte. Todt wurde der Aermste aus dem Räderwerk gezogen.

(Im Bismarckmuseum in Schönhausen) befindet sich dem „B. T." zufolge ein Geschenk des Prinzen, jetzigen Kaisers Wilhelm an Bismarck aus dem Jahre 1884: eine einfache Photographie des Prinzen mit folgender Widmung: „Zum Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit und herzlichen Verehrung" und darunter dann die Worte: „Cave! Adsum" (Hüte Dich! Ich bin zugegen).

(Knabenmordprozeß in Cleve). Der Präsident rügt zu Beginn der gestrigen Sitzung die zum Theil einseitige Berichterstattung einiger Korrespondenzen, welche die Bildung des Clever Bürgerstandes verdächtigen und den Fanatismus der Gegend hervorheben. Massenhafte Zuschriften und Telegramme aus verschiedenen Gegenden liegen dem Präsidenten vor, in Folge deren 17 neue Zeugen geladen werden. Zwei Zeuginnen bekunden verdächtige Aeußerungen Buschhoffs und anderer Juden bezüglich des Mordes. Der frühere Untersuchungsrichter Landgerichtsrath Brixius verwahrt sich dagegen, daß seine Untersuchung parteiisch geführt sei, er habe von Anfang an die Ueberzeugung gehabt, daß Buschhoff unschuldig sei. Er habe Buschhoff und dessen Frau und Tochter hauptsächlich zu deren eigener Sicherheit in Untersuchungshaft behalten.

(Explosion). Ein 5/4 Stunden von Zwickau gelegenes Pulverhaus, welches Pulver und Dynamit enthielt, ist in die Luft geflogen. Durch den enormen Luftdruck wurden sogar im Innern der Stadt zahlreiche Fensterscheiben eingedrückt. Soviel bis jetzt bekannt, sind Personen nicht verletzt worden.

(Verhaftung). In Crimmitschau wurde der Bankier Lücke wegen bedeutender Wechselfälschungen und Depotunterschlagungen verhaftet; die Angelegenheit erregt großes Aufsehen.

(Der französische Generalkonsul in Leipzig) Jacquot hat dort dieser Tage in Café Bauer einen Streit mit den Mitgästen, die er als „cochons allemands" u. dergl. bezeichnete, provozirt, der schließlich zu einer Schlägerei ausartete, bei der er gleichfalls den Anfang machte. Seiner gewaltsamen Entfernung aus dem Lokal setzte J. den heftigsten Widerstand entgegen, trat auch einem herbeigeholten Schutzmann vor den Leib ꝛc. Einige seiner Landsleute leisteten ihm Hilfe, und so setzte sich der Skandal auf der Straße fort. Unter energischem Widerstand gegen die Polizeiorgane wurde Jacquot endlich verhaftet, alsdann einstweilen aber wieder freigelassen. Da er stark angetrunken war, so mag das als Entschuldigung für ihn gelten. Wie aus Paris telegraphirt wird, hat auch der französische Minister des Auswärtigen Ribot, erklärt, daß er den Zwischenfall für bedeutungslos halte, und daß eine friedliche Beilegung als sicher anzunehmen sei.

(Eine Cholerasage.) In diesen Tagen der Cholera-Besorgniß weist ein Wiener Blatt mit Recht darauf hin, wie schrecklich bei einer Epidemie übermäßige Furcht einzuwirken vermag. Es giebt folgende hübsche orientalische Legende wieder, welche jüngst der persische Generalkonsul Risa Khan in Tiflis zu allgemeinem Nutz und Frommen zum Besten gab. Ein Mullah ritt einst auf seinem Esel zur Stadt; da erblickte er plötzlich eine furchtbare Erscheinung, die gleichen Weges mit ihm der Stadt zuzustreben schien. Vor Schrecken starr, verlor der weise Priester fast das Bewußtsein, doch schließlich ermannte er sich und rief sogar das Gespenst an. „Wer bist du, und wo willst du hin?" fragte er. Ehrerbietig verneigte sich die Erscheinung und antwortete: „Ich bin die Cholera. Mich sendet Gott in die Stadt, um alle Sünder zu verderben." „Und wieviel Sünder zählt die Stadt?" „Fünfhundert", erwiderte die Erscheinung. „Höre einmal", sagte da der Mullah, „dann schwöre mir, daß du auch wirklich nur diese fünfhundert Opfer fordern wirst", und die gespenstige Erscheinung leistete dem frommen Manne diesen Schwur, der sie daraufhin mit auf seinen Esel nahm und selbst in die Stadt führte. Dort verabschiedeten sich beide von einander, doch erst, nachdem das furchtbare Wesen nochmals seinen Schwur wiederholt. Als einige Zeit darauf der Mullah weiter zog, erkundigte er sich, wie viele Einwohner der Stadt der Cholera erlegen seien. „Dreitausend", sagte man ihm. „O, du Lump von einem Gespenst!" schrie da der Priester, „du hast mich also doch betrogen!" Und als er es bald darauf abermals unterwegs antraf, hielt er mit seinen Worten nicht zurück und machte dem Gespenst die bittersten Vorwürfe. Das aber schwur hoch und theuer, es habe seinen Schwur gehalten und nur fünfhundert Menschen fortgerafft, „denn all die übrigen", fügte es hinzu, „sind aus reiner — Furcht gestorben." Sicherlich ist in dieser orientalischen Legende eine zu beherzigende Wahrheit enthalten.

(Der Aetna) beginnt sich wieder unheimlich zu regen. In der Nacht zum Sonntag erfolgten 11 Erdstöße und gestern Mittag bildete sich an der Südseite des Aetna ein großer Spalt, aus welchem sich alsbald die Lava zu ergießen begann. Dieser Lavaerguß hat nun im Laufe der letzten Nacht beunruhigende Dimensionen angenommen. Der Lavastrom hat sich in zwei Arme getheilt, von denen der eine gegen Nicolosi, der andere gegen Belpasto vordringt. Wenn auch bereits großer Schaden zu verzeichnen ist, so ist bis jetzt der Ausbruch doch ungleich schwächer, als der vom Jahre 1886.

(Feuersbrünste). Ein furchtbares Feuer, dem acht Menschenleben zum Opfer fielen, hat Donnerstag in Tortosa (Spanien) gewüthet. Die Fähre und die große Schiffsbrücke, die über den Ebro geschlagen ist, wurden in wenigen Minuten ein Raub der Flammen. Dann ergriff das Feuer den bischöflichen Palast und das alte Zollhaus, welche vollständig vernichtet wurden. Der Bischof, der sich selbst an den Rettungsarbeiten betheiligte, erlitt schwere Brandwunden. Das Feuer entstand, als die die Brücke bildenden Balken geteert wurden, alle Arbeiter, die dabei beschäftigt waren, fanden den Tod in den Flammen. — Von Freitag Nachmittag bis Sonnabend früh wüthete in Kristiansund eine große Feuersbrunst und zerstörte nahezu die Hälfte des bestgebauten Stadttheils, mehrere hundert Häuser, darunter die „Norges Bank", die Sparkasse, das Posthaus, das Stiftamtmannshaus, ein großes Sägewerk mit bedeutendem Holzlager. Alles brannte bis auf den Grund nieder; von den Festungswerken und den Militär-Etablissements sind nur die Mauern stehen geblieben. Viele Menschen sind obdachlos. Die dadurch betroffenen Versicherungs-Gesellschaften sind zumeist norwegische. Im ganzen sind 356 Hauptgebäude, die Nebengebäude nicht mitgerechnet, niedergebrannt. Sie sind mit einem Betrage von 3 800 000 Kronen versichert. Der Gesammtschaden wird auf 7 Millionen geschätzt. — Zwei Drittel der Stadt St. Johns (Neufundland) sind am Freitag Abend durch eine Feuersbrunst zerstört worden. Viele Kirchen und mehrere öffentliche Gebäude sind gänzlich niedergebrannt. Der Schaden wird auf drei bis vier Millionen Pfund Sterling geschätzt. Eine große Anzahl Familien ist obdachlos.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	12. Juli	11. Juli
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	201—35	200—75
Wechsel auf Warschau kurz	201—35	200—60
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—50	100—50
Preußische 4 % Konsols	107—	107—
Polnische Pfandbriefe 5 %	—	64—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	61—70	61—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	96—20	96—20
Diskonto Kommandit Antheile	187—10	187—40
Oesterreichische Kreditaktien	166—40	166—75
Oesterreichische Banknoten	170—40	170—40
Weizen gelber: Juli-August	169—	171—
Sept.-Oktb.	171—	173—25
loko in Newyork	87—60	88—
Roggen: loko	186—	188—
Juli	187—70	189—25
Juli-August	173—75	175—50
Sept.-Oktob.	168—50	170—50
Rüböl: Juli	—	—
Sept.-Oktb.	50—	51—
Spiritus:		
50er loko	—	56—40
70er loko	36—40	36—90
70er Juli-August	34—70	35—
70er August-Sept.	35—10	35—60

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 11. Juli. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direktion. Seit Freitag waren nach und nach zum Verkauf gestellt im ganzen 2707 Rinder (dabei 136 Dänen und Schweden), 9527 Schweine (dabei 412 Dänen und 187 Bakonier), 1799 Kälber, 28 971 Hammel. — Der Rinderhandel gestaltete sich in besserer Waare ziemlich glatt, in geringerer Waare langsam. Der Markt wird, obwohl der Export etwas schwächer war, als vor acht Tagen, ziemlich geräumt. 1. 61—63, 2. 56—59, 3. 46—54, 4. 40—44 Mk. per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Handel in inländischen und dänischen Schweinen verlief zu gehobenen Preisen trotz geringen Exports rege, verlangsamte aber zum Schluß. Der Markt wurde geräumt. 1. 59—60, ausgesuchte Posten darüber, 2. 57—58, 3. 53—56 Mk. per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. Bakonier zogen im Preise an und wurden ziemlich ausverkauft. Man zahlte ca. 49 Mk. per 100 Pfd. mit 50 bezw. 55 Pfund Tara pro Stück. — Das Kälbergeschäft, anfangs ziemlich glatt, erlahmte sehr bald und verlief dann langsam. Die Preise vom vorigen Donnerstag waren nur schwer zu erzielen. 1. 55—60, ausgesuchte Waare darüber, 2. 46—54, 3. 35—45 Pf. p. Pfd. Fleischgewicht. — Die Fälle, in denen klauenseuchekranke Hammel zu Markt kamen, bezw. Transporte unmittelbar nach der Ankunft bei der veterinärpolizeilichen Untersuchung krank befunden wurden, mehrten sich so bedenklich, daß die königl. Veterinärpolizei sich heute um 9½ Uhr zum Abfuhrverbot für Hammel veranlaßt sah. Von dem Augenblick an trat völliger Geschäftsstillstand ein; vorher hatte man bei dem geringen Umsatz für 1. 44—46, für beste Lämmer bis 50, für 2. 40—42 Pfg. p. Pfund Fleischgewicht bei Schlachthammeln gezahlt. Es verbleibt ein Ueberstand von ca. 20 000 Stück. Magervieh war ohnehin mehr vernachlässigt als vor acht Tagen. Der Modifikation des Hammelabfuhrverbots wenigstens der nach einigen Tagen gesund befundenen Thiere wird entgegengehofft.

Königsberg, 11. Juli. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß still. Ohne Zufuhr. Loko kontingentirt 60,00 Mk. Bf., nicht kontingentirt 39,00 Mk. Bf.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 12. Juli 1892.
Wetter: schön, warm.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen geschäftslos, 119/121 Pfd. hell 200/202 M., 122/125 Pfd. hell 204/208 M., besserer theurer.
Roggen flau, 112/114 Pfd. 177/179 M., 115/116 Pfd. 180/182 M.
Gerste Futterwaare 119/124 M.
Hafer inländischer 154/158, russischer nach Qualität 143/155 M.

Thorner Marktpreise
am Dienstag den 12. Juli.

Benennung		niedr. Preis M	Pf	höchster Preis M	Pf
Weizen	100 Kilo	20	00	21	00
Roggen	"	18	00	19	00
Gerste	"	13	00	13	50
Hafer	"	15	50	16	00
Stroh (Richt-)	"	—	—	4	50
Heu	"	—	—	4	50
Erbsen	"	15	00	20	00
Kartoffeln	50 Kilo	—	—	5	00
Weizenmehl	"	12	60	18	40
Roggenmehl	"	9	00	14	60
Brot	1¾ Ko.	—	—	—	50
Rindfleisch v. d. Keule	1 Kilo	1	20	1	60
" Bauchfleisch	"	1	00	1	20
Kalbfleisch	"	1	00	1	20
Schweinefleisch	"	1	30	1	40
Geräucherter Speck	"	1	70	1	80
Schmalz	"	1	60	—	—
Hammelfleisch	"	1	00	1	20
Eßbutter	"	1	60	2	00
Eier	Schock	—	—	2	80
Krebse	"	1	80	2	—
Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Bressen	"	—	80	—	90
Schleie	"	—	80	1	00
Hechte	"	—	80	1	00
Karauschen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	80	—	—
Zander	"	1	—	1	20
Weißfische	"	—	40	—	—
Milch	1 Liter	—	10	—	12
Petroleum	"	—	20	—	22
Spiritus	"	—	—	1	20
Spiritus (denaturirt)	"	—	—	—	50

Der heutige Dienstags-Wochenmarkt hatte schwache Zufuhren; Gemüse, Fische und Fleischwaaren waren nur gering vertreten; dagegen war eine reiche Auswahl an Feld- und Gartenblumen. Das Geschäft entwickelte sich im allgemeinen lebhaft. Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Bundchen, Radieschen 10 Pf. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pf. pro 10 Köpfchen, Schnittlauch 5 Pf. pro 2 Bundchen, Kohlrabi 15 Pfg. pro Mdl., frische Kartoffeln 5 Pfg. pro Pfd., Stachelbeeren grüne 15 Pfg. pro Pfd., reife 20 Pf. pro Pfd., Walderdbeeren 30 Pf. pro Liter, Gartenerdbeeren 50 Pf. pro Pfd., Blaubeeren 20 Pf. pro Liter, Johannisbeeren 15 Pf. pro Pfd., Kirschen süße 25 Pf. pro Pfd., Schoten (grüne Erbsen) 15 Pf. pro Pfd., Zuckerschoten 15 Pf. pro Pfd., grüne Bohnen (Schnittbohnen) 30 Pf. pro Pfd., Blumenkohl 10 Pf. pro Kopf, Wirsingkohl 10 Pf. pro Kopf, Rettig schwarzer 5 Pf. pro Rübe, Sellerie 15 Pfg. pro Knolle, Petersilge 5 Pf. pro Pack, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Gurken 10—25 Pf. pro Stück, Pilze (Rehfüßchen) 10 Pf. pro Näpfchen, Hühner alte 2,00—2,20 Mk., junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 60 Pf. pro Paar, Enten 2,25 Mk. pro Paar, Gänse 2,60—3,00 Mk. pro Stück.

Bei Schneider, Schuhmacher, überhaupt bei allen sitzenden Berufsarten stellen sich gern infolge mangelnder Bewegung Störungen in den Verdauungsorganen, Hämorrhoidalbeschwerden ein, die auf Grund der zahlreichen Erfolge rasch und sicher durch die in den Apotheken à Schachtel M. 1.— erhältlichen echten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen beseitigt werden können. — Hauptdepot für Westpreußen: Elbing, Apotheke zum „Goldenen Adler" von Max Reichert.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche meinem theuren dahingeschiedenen Mann, dem Lehrer

August Kraskowski

die letzte Ehre erwiesen haben, spreche ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank aus.

Thorn am 11. Juli 1892.

Anna Kraskowska, Wittwe.

Bekanntmachung.

Auf dem früheren Gutshofe Olleck soll das massive bisher vom Schmied Gorny bewohnte **Einwohnerhaus** unter dem Berge nebst 0,9 Hektar (ca. 3¾ Morgen) Land, auf Wunsch auch mit der alten Schmiede vom 1. Oktober d. J. ab von neuem **verpachtet** werden.

Wir haben hierzu einen Bietungstermin auf

Dienstag den 19. Juli 1892 nachmittags 5 Uhr

an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Gebäude und das Pachtland auch vorher nach Meldung beim Förster **Würzburg** in Olleck besichtigt und die Verpachtungsbedingungen ebendaselbst eingesehen werden können. Etwaige schriftliche Pachtgebote nimmt Herr Oberförster **Baehr** in Thorn entgegen.

Thorn den 5. Juli 1892.

Der Magistrat.

S. Burlin

Dentist

Breitestraße 36

empfiehlt sich zum

Einsetzen künstlicher Zähne,

sowie ganzer Gebisse, schmerzlos ohne Herausnahme der Wurzeln und zum Umarbeiten unpassend gewordener Zahnstücke.

Reparaturen sofort.

Plombiren nach amerikanischem System mit Gold, Silber u. s. w.

Die schwärzesten Zähne mache blendend weiß.

Zahnschmerz beseitige vollständig schmerzlos.

Behandlung Unbemittelter unentgeltlich von 8—9 Uhr vormittags.

Mannesschwäche

heilt **gründlich** und **andauernd**

Prof. Med. Dr. Bisenz

Wien IX, Porzellangasse 3la.

Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen u. Heilung.** (14. Aufl.) Preis Mk. 1,20 in Briefm. inkl. Frankatur.



Nur Gewinne! Keine Nieten!

Barletta 100 Franks-Prämienlose. Jedes Los **muß auf jeden Fall** mindestens mit 100 Franks = 80 Mark gezogen werden und kann im günstigen Falle ganz bedeutende Beträge, wie: Franks 2 000 000, 1 000 000, 500 000 2c. gewinnen. Diese Lose bieten daher große Gewinnchancen, **ohne daß der Einsatz** verloren geht. Jährlich 4mal Ziehung. — Originallose à Mark 58 — oder in 11monatlichen Raten à Mark 6 — können durch mich bezogen werden.

Die Hauptagentur:

Oskar Drawert, Thorn,

Altstädtischer Markt.

Große Geld-Lotterie zu Mühlhausen in Thüringen. Nur einmalige Lotterie — nur eine Ziehung — nur einmaliger Einsatz. Baar Geld ohne jeden Abzug, sofort zahlbar. Hauptgewinn ¼ Million Mark. Außerdem Gewinne: 100 000, 50 000, 20 000 und 15 000 Mark. Kleinster Treffer 30 Mark. Ganze Originallose à 6 Mk. 50 Pf., halbe Originallose à 3 Mk. 50 Pf., Viertel-Antheillose à 2 Mk. empfiehlt und versendet das **Lotterie-Comptoir** von

Ernst Wittenberg,

Seglerstraße 30.

Porto und Gewinnliste 30 Pfg. extra.

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Fr. Hege

Schwedenstraße 26, **BROMBERG**, Schwedenstraße 26.

Kunst- und Möbel-Tischlerei mit Dampfbetrieb

gegründet 1817

empfiehlt sein **grosses wohlsortirtes Möbel-Lager** für

Brautausstattungen

zu billigsten Preisen; ebenso

Zimmereinrichtungen, einzelne Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

in moderner Zeichnung und vorzüglichster Ausführung.

Entwürfe zu ganzen Haus- und Wohnungseinrichtungen werden in meinen Zeichen-Stuben kostenfrei ausgeführt.

Preislisten werden franko zugesendet.

Teppiche in allen Qualitäten. Teppiche in allen Qualitäten.

Dem geehrten Publikum zur gefl. Kenntnißnahme, daß die

Bäckerläden

der Sonntagsruhe wegen

von 2 Uhr ab

geschlossen sind.

Der Innungsvorstand.

G. Schnitzker,

Obermeister.

Zur Empfehlung.

Ueber die Regulirung meines letzten Pferdeschadens seitens der Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden kann ich mich nur anerkennend aussprechen.

Pensau Wpr., 1. Juli 1892.

Toepfer, Gutsbesitzer.

Zu Versicherungs-Abschlüssen für alle Thiergattungen bei **festen, billigen** Prämien (**ohne jeden** Nach- und Zuschuß) empfehlen sich als Vertreter der **Sächsischen Vieh-Versicherungs-Bank in Dresden: Carl Schmidt, Kgl. Oberroßarzt a. D.** in **Thorn, Mellinstr. 55** und die allenthalben bekannten Agenturen.

Für die Sommermonate Juli-August habe ich die Abonnementspreise meiner

Leihbibliothek

um 25 % herabgesetzt.

Alle bedeutenden Novitäten des Jahres sind neu angeschafft. Justus Wallis.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Einen Jagdwagen

hat billig zu verkaufen

W. Steinbrecher,

Malermstr., Tuchmacherstr. Nr. 1.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.

Tapeten- u. Farbenhandlung.

Altes Silber

kauft und nimmt zu höchsten Preisen in Zahlung **Oscar Friedrich.**

Eine seit 50 Jahren bestehende

Bäckerei

in guter Lage Thorns ist von sofort zu **verpachten.** Zu erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein anständiges junges gebildetes Mädchen wünscht die **Wirthschaft** auf dem Lande oder in der Stadt zu **erlernen.** Off. u. **M. 30** i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Einen Lehrling

sucht die Buchbinderei von

H. Stein.

8500 Mark

zur ersten Stelle werden dauernd gesucht.

Casimir Walter-Mocker.

Vor kurzem erschien in 3. Auflage (Preis für Klavier 1 Mk. = 60 kr.):

„Wiener Zugvögel", Marsch v. Léhar.

Dieser Marsch macht sowohl im In- wie im Auslande die grösste Furore und musste **bei seinen ersten Aufführungen in Wien, Dresden, Berlin wiederholt gespielt werden.** Preis für Orchester und Militärmusik 3 Mk. = 1 fl. 80 kr.

Ferner erschien in 2. Auflage:

„Herzliche Grüsse", Polka Fr. von F. Macku.

Preis für Klavier Mk. 1.20 = 72 kr.; für Orchester Mk. 2 = 1 fl. 20 kr.

Seit langem ist keine Polka erschienen, die so wie diese alles in sich vereinigt, um populär zu werden. Bei den bisherigen Aufführungen hat dieselbe geradezu **Enthusiasmus erregt** und musste wiederholt werden. Gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken zu beziehen durch die **Röder'sche Musikalienhandlung in Dessau.** — Kataloge über Musikalien gratis und franko.

Passende Hochzeits- und Geburtstagsgeschenke in

emaillirten Bildern

sowie in **Haussegen** jeder Art empfiehlt die

Bau- & Kunst-Glaserei

von

E. Reichel,

Bachestr. 2.

Klavierunterricht

nach pädagogisch rationellen Grundsätzen ertheilt

K. Mirowski,

Organist und Chordirigent bei St. Johann.

Anmeldungen Coppernikusstr. 4, II.

Piasecka, gepr. Krankenpflegerin,

Tuchmacherstrasse 18.

Tüchtige saubere Aufwärterin gesucht Brombergerstraße 100.

Ein Laden nebst 2 anliegenden Zimmern ist in meinem Hause **Altstädter Markt Nr. 16** vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Gerstenstr. 16, 1. Etage, 5 Z. m. Balkon u. Zub., parterre 4 Z. m. Zub., Wasserl. u. Ausguß zu verm. **Gude,** Gerechtestr. 9.

Breitestraße 22 sind zu vermiethen:

1 Wohnung, 2 Treppen, 6 Zimmer 2c.
1 Wohnung, parterre, 4 Zimmer 2c.
1 Wohnung, 4 Treppen, 2 Zimmer 2c.
1 großer Lagerkeller.

A. Rosenthal & Co.

Ein möbl. Zimmer v. 1./8. z. verm. Bankstr. 4.

Eine Wohnung von 2 Zim. m. sep. Eing. zu vermiethen in **Tivoli.**

In dem schön gelegenen **Lenga** bei Schönsee ist eine **Sommerwohnung** von 2 Stub. mit allem Zubehör von sofort zu verm. **Reetz.**

Große u. kleine Wohnungen zu vermiethen. **Gude,** Gerechtestr.

G. m. Z., m. a. o. P., sof. z. v. Bäckerstr. 15, I.

1g. m. Z. m. K. u. Burschgl. sof. z. v. Bäckerstr. 12, I.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Burschengelaß zu vermiethen. **Gerechtestr. 2,** III rechts.

---

1 **möbl. Zimmer** nach vorn, 1. Etage, sofort zu verm. **Elisabethstr. 14.**

Wohnung mit auch ohne Pferdestall von 1. Oktober zu vermiethen. **Heine, Jacobsvorstadt.**

In meinem Hause **Bromberger Vorstadt Nr. 81** habe **herrschaftliche Wohnungen** zu verm. **Carl Spiller.**

Culmerstr. 28 ist die **1. Etage** vom 1. Oktober cr. zu verm. **Oswald Gehrke.**

Mehrere Mittelwohnungen sind zu verm. **E. Marquardt,** Tuchmacherstr. 16.

Ein freundl. Zimmer part. nebst Kabinet u. Zub. ist von sofort billig zu verm. Näheres Altst. Markt Nr. 27.

Schuhmacherstrasse 1:

Eine Parterrewohnung von 4 Zimmern, Entree mit Zubehör und Wasserleitung vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. **A. Schwartz.**

E. Wohn. z. verm. **Gerstenstr. 11.** Z. erfr. I.

---

1 Wohnung verm. **H. Rausch,** Gerstenstr. 8.

Wohnung zu vermiethen Brückenstr. 22 fr. 16.

Möbl. Part.-Zim. nebst Kab. vom 1. 8. zu verm. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg.

Kleine Wohnung zu vermiethen Bäckerstraße 27. **J. Seepolt.**

Altstädter Markt eine **freundl. Wohnung** von 4 Zimmern zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Culm. Chaussee 54 über Putschbach, 1 Balkonwohn., 3 St. n. Zub. f. 180 Mk. v. 1. 10. 92 z. v.

---

1 **Parterre-Wohnung,** 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Katharinenstr. 3. **C. Grau.**

Die **3. Etage** ist zu vermiethen Bäckerstraße 47. **G. Jacobi.**

Eine Wohnung mit Garten, best. aus 3 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer und Zub., billig zu verm. **Mocker** an der Culmsee'er Chaussee neb. Bäckermstr. **Schütz.**

Zum 1. Oktober ist in meinem Hause, **Coppernikusstr. 3,** die von Herrn Wolff bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Mädchenstube und Nebengelaß zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und Zubehör, sowie eine von 2 Zimmern und Küche ist von sofort zu vermiethen. Tuchmacher- u. Hohestraßen-Ecke. **J. Skalski.**

Eine herrschaftliche Wohnung

von 7 Zimmern, Burschengelaß, Stallung und Remise ist vom 1. Oktober Mellinstr. Nr. 89 zu vermiethen. **B. Fehlauer.**

---

1 große renovirte

Wohnung

Seglerstr. 11 zu vermiethen. Näheres bei **J. Keil.**

---

2 **Famil.-Wohn.** m. all. Zub. v. sogl. z. verm. Elisabethstr. bei **A. Endemann.**

Ein **Keller** als Lager- oder Wohnraum v. sof. oder 1. Oktbr. z. v. Brückenstr. 20.

---

1 großer Laden, 1 größere und 2 kleinere Wohn. Brückenstr. Nr. 27. Frau **Scheele.**

---

1 Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst Zubehör, ist in meinem Hause vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnungen zu vermiethen **Bäckerstraße 11.** **Koerner.**

Gerechtestraße Nr. 10:

Eine Wohnung,

3 Zimmer, Alkoven, Küche und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Besichtigung von 9—12 vormittags.

Umzugshalber

eleg. unmöbl. Wohnung, 3 Zimmer, Küche, vom 1. Juli sehr billig. Zu erfragen in der Expediton dieser Zeitung.

Ein gr. möblirtes Zimmer mit Klavierbenutzung, sowie Schlafkabinet zu vermiethen. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Victoria-Theater.

Direktion **Krummschmidt.**

Dienstag den 12. Juli 1892.

Die Tochter der Hölle.

Mittwoch den 13. Juli 1892.

Schuldig.

Donnerstag den 14. Juli 1892.

Zum letzten Male.

Der große Prophet.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles nähere die Zettel.

Schützenfest in Niedermühle

und **Dampferfahrt von Thorn** dorthin. **Sonntag den 17. d. M.** findet das diesjährige **Schützenfest** verbunden mit **Tanz** in **Niedermühle** statt. **3 Uhr Anfang.** Dampfer „**Graf Moltke**" fährt von Thorn um 2 Uhr mit Musik ab und befördert Personen für 50 Pf. hin und zurück. Die Unteroffiziere der Garnison Thorn sind willkommen. **Rienass, Porsch.**

Volksspiele

im Walde hinter der Ziegelei

Mittwoch 5½ Uhr, Sonntag 5 Uhr.

Tivoli. **Heute frische Waffeln.**

Eine silberne Damenuhr

mit Stahlkette **verloren gegangen.** Abzugeben gegen Belohn. Tuchmacherstr. 18 pt.

Hierdurch warne ich jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkommen werde.

Friedrich Krampitz,

Podgorz, Abbau.

Ein möbl. Zim. z. v. Schillerstr. 5, 2 Tr.

Eine Familienwohnung

für **60 Thaler** zu vermiethen.

Schuhmacherstr. Nr. 13.

Eine Wohnung von zwei Zimmern, Küche und Zubehör billig zu vermiethen. Näheres bei **Moritz Leiser,** Breitestr. 33.

Wohnungen, in der 1. Etage von 4 Zim. nebst allem Zubehör von sofort oder 1. Oktober, und in der 2. Etage von 9 Zim. auch getheilt nebst Zubehör, a. W. mit Pferdestall, vom 1. Oktober zu verm.

Neustädt. Markt 11.

Die von Herrn Major Köhlisch innegehabte **Wohnung,** bestehend aus 5 Zimmern, großem Entree, Küche, Speisekammer, Burschen- und Mädchenstube, sowie Stallung für 2 Pferde 2c., ist von sofort zu vermiethen. Näheres **Seglerstraße Nr. 8** im Komptoir bei **Gottlieb Riefflin.**

Kleine Familienwohnungen,

in der Coppernikusstraße gelegen, zu verm. Zu erfragen **Hohestr. 12 (Museum.)**

Breitestrasse 23

ist die **erste Etage** pr. 1. Oktober z. verm.

A. Petersilge.

Die 1. Etage von 5 Zim. nebst Zubeh. v. sof. z. verm. **J. Sellner,** Gerechtestr.

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

Schulstr. Nr. 29, vom 1. Oktober zu vermiethen. **Deuter.**

Grosse und kleine Wohnung

von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen, 10 Minuten vom Leibitscher Thor.

Noetzel, Mocker.

Wohnungen zu vermiethen.

Neustädter Markt 12.

Möblirtes Pt.-Zim. sogl. z. v. Strobandstr. 8.

---

1 **Wohnung** von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.